

Predigt vom 14.2.2021**Heilig oder unverfügbar**

Und der HERR sprach zu Mose: Sprich zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sage ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.

3. Mose 19, 1-2

Lesung: 2. Mose 3, 1-14

1. Eine musikalische Assoziation

Zu den Meisterwerken des Komponisten Franz Schubert gehört für mich das Sanctus aus der Deutschen Messe. Wenn ich es höre, bin ich immer wieder neu ergriffen und spüre einen Schauer meinen Rücken hinunterwandern. Es ist, als könnte uns dieses Lied erahnen lassen, was heilig sein heisst. Viele von euch kennen wohl das Lied und seine Worte:

«Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er!
Er, der nie begonnen, er, der immer war,
ewig ist und waltet, sein wird immerdar.
Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er!
Allmacht, Wunder, Liebe, alles ringsumher!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!»

Da komme ich mir immer vor wie Mose vor dem brennenden Dornbusch. Da bin ich fasziniert, ergriffen und berührt. Da darf kein Handy surren. Da darf kein Lärm die Andacht stören. Da gilt meine ganze Aufmerksamkeit der Musik, dem, was diese Worte, diese Musik in mir auslösen.

2. Was heisst heilig?

Ja, *wenn* jemand heilig ist, dann trifft es sicher zu für Gott. Aber nun wird in unserem Predigttext nicht nur Gott heilig genannt, sondern auch der Mensch. Da lesen wir: «Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.» Wie passt das zusammen? Wie ist das möglich bei all dem, wozu der Mensch fähig ist und fähig war? Nein, heilig war und ist er nicht, ganz und gar nicht, eher scheinheilig, sicher aber unvollkommen, gespalten, von sich selber eingenommen und in sich selber gefangen. «Ihr sollt heilig sein.» Ein Befehl kann das auch nicht sein, wohl eher eine Einladung. Aber wie soll das gehen? Wie schaffen wir das? Oder: Schaffen wir das überhaupt? Und, wollen wir das überhaupt, Heilige werden? Steht das auf unserer To-do-Liste? Ist das nicht viel zu hoch gegriffen? Ist das überhaupt noch erstrebenswert? Ist das nicht etwas für Ewiggestrige?

Ja was heisst eigentlich heilig? Das Wörterbuch der deutschen Sprache, der Duden, zählt verschiedene Bedeutungen auf:

Heilig ist, was im Unterschied zu allem Irdischen göttlich vollkommen und daher verehrungswürdig ist. Heilig ist, was von göttlichem Geist erfüllt ist oder göttliches Heil spendet. Heilig ist, wer unbescholten oder sehr fromm ist. Heilig ist, was einen göttlichen Bezug hat und dadurch eine besondere Weihe besitzt. Heilig ist, was unantastbar ist und Ehrfurcht einflösst.

Das ist ja alles schön und gut, aber irgendwie hat es nichts mit meinem Leben, nichts mit meiner Realität zu tun. Oder etwa doch?

3. Eine unerwartete Entdeckung

Eine Antwort auf diese Frage erhielt ich ganz unerwartet eines Morgens. Ich sass auf dem Hometrainer und schaltete den Fernseher ein. Der Zufall wollte es, dass gerade ein Interview mit Hartmut Rosa gesendet wurde. Thema war sein Buch 'Unverfügbarkeit' (Residenz-Verlag Wien – Salzburg. 5. Auflage, 2019). Er vertrat in seinem Interview die These, die er auf der Rückseite seines Buches wie folgt zusammenfasst: «Das zentrale Bestreben der Moderne gilt der Vergrößerung der eigenen Reichweite: Die Welt soll ökonomisch und technisch verfügbar, wissenschaftlich erkennbar und beherrschbar, rechtlich berechenbar, politisch steuerbar und zugleich alltagspraktisch kontrollierbar und erfahrbar gemacht werden. Diese verfügbare Welt ist jedoch ... eine verstummte, mit ihr gibt es keinen Dialog mehr.» Mit andern Worten, meinen eigenen Worten: Wer etwas verfügbar macht, nimmt ihm das Eigenleben. Wie aber, wenn wir das Wort heilig ersetzen mit dem Wort unverfügbar? Statt: «Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.», heisst es dann: «Ihr sollt unverfügbar sein, denn ich, der Herr, euer Gott, bin unverfügbar.»

4. Unverfügbar

Das ist ein Plädoyer für einen andern Umgang mit der Welt, mit den Menschen, mit Gott. Das hiesse dann: Ihr tut gut daran, die Menschen nicht verfügbar machen, euch kein fixes Bild eines Menschen machen, sondern euch auf sie einlassen, sie kennenlernen. Ihr tut gut daran, euch kein fixes Bild von Gott zu machen oder über ihn zu verfügen, als ob ihr ihn durchschaut hättet. Denn Gott ist heilig, unverfügbar.

Wir sind es mittlerweile gewohnt, dass alles verfügbar sein muss. Wenn wir einkaufen gehen, sollte alles, was wir auf unserem Einkaufszettel aufgeschrieben haben, verfügbar sein. Sonst bestellen wir es und erhalten es in absehbarer Frist. Genauso gehen wir mit unserer Welt oder Umwelt um. Und viele Autokraten oder Staatsmänner gehen auch so um mit den Bürgern und Bürgerinnen ihres Landes. Sie versuchen in ihrem Machtrausch, Menschen verfügbar zu machen. Sie nehmen ihnen ihre Entscheidungs- und Meinungsfreiheit, ihre Individualität und Würde. Sie machen sie zu Untertanen, Marionetten oder Claqueuren.

Wenn es aber so ist, dass die Menschen heilig sind, dann gilt es, ihre Freiheit, ihre Individualität, ihre Person zu akzeptieren, ihnen ihre Würde und Eigenständigkeit nicht zu nehmen. Sie nicht nach unserem Bild zu formen und verfügbar zu machen, sondern ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, offen zu sein für sie, sich ansprechen zu lassen von ihnen, in Resonanz zu treten mit ihnen. Übergriffig sind sie geworden, die Menschen. Sie akzeptieren die Grenzen nicht, sondern verfügen über andere, instrumentalisieren und missbrauchen sie für ihre Zwecke oder Bedürfnisse. Nein, Gott will das nicht. Das ist ein No go für ihn.

Und genauso ist es ein No go, Gott zu instrumentalisieren, ihn zu missbrauchen für eigene Zwecke, ihm die Freiheit zu nehmen, zu tun und zu lassen, was er will. Wer ihn verfügbar machen will, macht ihn zum Götzen.

5. Respekt und Ehrfurcht

Und nun kommen wir zurück zu unserem Lesungstext. Da macht Mose eine besondere Erfahrung. Er sieht einen brennenden Dornbusch, der aber nicht verbrennt. Er hört eine Stimme, die zu ihm spricht: «Mose, Mose! Und er sprach: Hier bin ich.» (2. Mose 3,4) Dann sagt Gott zu Mose: «Komm nicht näher. Nimm deine Sandalen von den Füßen, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.» (2. Mose 3,5) Eigentlich ist nicht der Boden heilig, sondern der Ort, an dem Mose Gott begegnet. Da gelten andere Regeln. Da gilt es, alle Neugier zu zügeln. Da ist Respekt gefragt – Ehrfurcht. Deshalb soll Mose die Sandalen ausziehen. Noch heute ziehen die Moslems die Schuhe aus und waschen sich die Füße, bevor sie in eine Moschee eintreten. Und wir Christen? Ich erinnere mich, wie unsere 3. Klässler, wenn sie im Zusammenhang des 3. Klass-Unterrichts unsere Kirche kennenlernten, voller Freude und Neugier in die Kirche stürmen wollten. Das allerdings hatte unsere Katechetin geahnt und sie deshalb vor der Kirche gestoppt. Sie hat ihnen versucht zu erklären, dass die Kirche kein Sportzentrum und auch keine Imbissbude ist, in der man herumspringt und herumtollt, isst oder trinkt, sondern etwas ganz anderes. Es ist ein Ort, wo man Gott begegnen kann, wo Gottes Wort zu hören ist, sozusagen das Haus Gottes.

Respekt, Ehrfurcht, das sind Begriffe, die mit Unverfügbarkeit zu tun haben. Wer Respekt hat vor anderen Menschen, achtet sie, wertet sie weder ab noch schätzt er sie gering. Wer Ehrfurcht hat vor anderen Menschen, verfügt nicht über sie, missbraucht sie nicht, instrumentalisiert sie nicht. Wer Respekt hat, kann auch mit Distanz und Nähe umgehen. Er tritt seinem Gegenüber nicht zu nahe, lässt sein Gegenüber aber trotzdem spüren, dass er ihm nahe ist. Und genauso verhält er sich Gott gegenüber.

Als ich kürzlich auf youtube ein Yogaprogramm anschaute, staunte ich nicht schlecht. Die Yogatrainerin verabschiedete sich mit einer kurzen Verbeugung und dem Wort 'Namaste'. Es war nicht das erste Mal, dass ich dieses Wort hörte. Aber es interessierte mich auf einmal, was es bedeutet. Und siehe da: Namaste – so klärte mich Wikipedia auf – bedeutet wörtlich übersetzt „Verbeugung dir“. Es ist eine Zusammensetzung von námas (Sanskrit „Verbeugung“) und te („dir“). In dieser Grussformel lebt noch etwas von diesem Respekt und vom Gedanken der Unverfügbarkeit, dass jeder Mensch und erst recht Gott unverfügbar und in diesem Sinn heilig sind. Amen.

Fürbittegebet

Heiliger, geheimnisreicher Gott

Wir danken dir für Momente der Unverfügbarkeit, für Tiere, die wir unbemerkt beobachten konnten, für Begegnungen, die uns gutgetan haben, für schöne und wichtige Entdeckungen, die wir gemacht haben, für Dinge, die uns geraten sind, für Gespräche, die uns weitergebracht haben, für Momente, wo wir so richtig lachen konnten, für Worte, in denen wir uns bergen konnten. Das sind Momente, die wir nirgends kaufen können, die aber unendlich kostbar und wertvoll sind, Momente, die noch lange in uns nachklingen. Manchmal geht es uns dabei wie Mose, dass wir in solchen Momenten unvermutet dir begegnen oder zumindest erahnen, dass sie etwas mit dir zu tun haben. Wir danken dir dafür. Wir bitten dich für alle, die sich einsam fühlen, im Stich gelassen, überzählig, wertlos.

Wir bitten dich für alle, die nicht klarkommen mit dieser neuen Welt und den Einschränkungen dieser Tage. Für alle, die in eine einfachere Welt fliehen, von Verschwörung und Fake News reden.

Ja, wir sehnen uns alle nach Umarmungen, nach körperlicher Nähe und nach unbeschwerten Tagen. Lass uns nicht müde werden. Schenk uns Kraft und einen langen Atem.

Wir bitten dich für alle, die sich sorgen um Menschen, die krank sind.

Wir bitten dich für alle, die krank sind, körperlich krank, seelisch krank oder geisteskrank.

Wir bitten dich für alle, die ältere Menschen, Kranke und Schwerkranke umsorgen, pflegen und begleiten.

In einem Moment der Stille beten wir weiter, für uns, für andere.

Wir danken dir, dass wir mit allen und allem zu dir kommen dürfen. Amen.